

DER HELLWEG

Tief eingeschnitten in den Untergrund: Spuren des Hellweges bei Höxter Bericht über ein Studienprojekt an der Fachhochschule in Höxter

Eindrucksvolle Zeugnisse ihrer Geschichte hat die Stadt Höxter in ihrer unmittelbaren Umgebung im Stadtforst zu bieten. Beim Spaziergang im Waldgelände zwischen Ziegenberg und Knüllberg fallen ungewöhnliche Geländespuren auf: Es handelt sich um zahlreiche Wegespuren, deren Oberreste wahrscheinlich auf einen im Mittelalter bedeutenden Fernhandelsweg zurückgehen. Im Wintersemester 2005/06 beschäftigte sich eine Studentengruppe im Rahmen eines Projektes der Fachhochschule Lippe und Höxter (FH LuH) mit solchen und anderen Zeugnissen der Kulturlandschaftsgeschichte. Teilnehmer waren die Studenten des Studienganges Landschaftspflege: Inga Bokelmann, Andre Brinkmann, Christine Grob, Susanne Haferbeck, Sarah Herbort, Andreas Jennebach und Sabrina Macharski. Durchgeführt wurde das Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Winfried Türk (FH LuH) und Michael Koch (Stadtarchiv Höxter, Lehrbeauftragter FH LuH). Ein besonderer Dank richtet sich an Heijo Zuidema (FH LuH) für die messtechnische Betreuung des Projektes sowie an Andreas König (Stadtarchäologie Höxter) für seine fachliche Begleitung.

Den Ausgangspunkt des Projektes bildete die Überlegung, dass die Stadt Höxter sowie Kloster und Stadt Corvey im Mittelalter bedeutende überregionale Markt- und Herrschaftszentren darstellten. Von Ost und West wurden Handelsleute, Kriegsheere, Wallfahrer und anderes fahrendes Volk über den Hellweg an den Ort geführt, an dem man im Oberweserraum südlich von Hameln am bequemsten das Tal der Weser durchqueren konnte. Die Nutzung des Hellweges wird im frühen Mittelalter deutlich, als die fränkischen Heere Pippins und Karls des Großen im 8. Jahrhundert auf ihm nach Sachsen vordrangen. Seine Nutzung reicht aber wohl deutlich weiter in die Vorgeschichte zurück. Im Zeitalter der deutschen Könige aus den Dynastien der Ottonen und Salier (10.-12: Jahrhundert) zeigt sich der Hellweg in der Oberlieferung als die von den Königen meistgenutzte Ost-West-Verbindung am nördlichen Mittelgebirgsrand. Der Hellweg verband das Niederrhein-Maas-Gebiet mit dem Harzraum, Magdeburg und den östlich anschließenden Regionen. Auf ihm reisten Kaufleute von London nach Kiew, schafften Textilien, Weihrauch und Metallarbeiten zum Kloster Corvey oder Kupfererz aus Goslar nach Westen. Auch seit dem späten Mittelalter behielt dieser Fernweg eine gewisse, wenngleich verminderte Bedeutung bei. Sehr deutlich sind zahlreiche Hohlwegrinnen zu erkennen, die im Forstort „Galläcker“ südlich des Petrifeldes auf einem Rücken den Hang erklimmen. Für dieses Wegebündel hat sich die Bezeichnung „Galgenstieg“ eingebürgert, der einst vom Petrifeld bis auf die

Höhe der ehemaligen Bosseborner Warte (heute Standort des Bismarckturmes) reichte.

Erstmalig taucht der Name in der schriftlichen Überlieferung des 14. Jahrhunderts auf. Etwa gleichzeitig erscheint in einer Vertragsurkunde die Lagebezeichnung eines Landstücks im Petrifeld „zum Galgen hin“, dessen genaue Lage allerdings nicht bekannt ist.

Besonders tief - teilweise über 4 Meter - in den Untergrund eingeschnitten hat sich eine Wegetrasse, die noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein genutzt wurde und die parallel zur heutigen Straße „Hellweg“ im Talgrund verläuft. Sie wird seit dem frühen 18.

Jahrhundert auch als „Holzweg“ bezeichnet. Der tiefe Einschnitt resultiert aus der intensiven Verkehrsnutzung und stellt zugleich eine Auswirkung des ungebremsst in der Wegerinne hinabströmenden Regenwassers dar. Ein Bereich unterhalb und oberhalb der Kreisstraße 18 ist als Bodendenkmal bei der Unteren Denkmalbehörde (Stadt Höxter) registriert. Eine detaillierte Aufnahme und Dokumentation der Befunde im Gelände fehlten aber bisher und konnten nun für ein größeres Gebiet erarbeitet werden. Ihre Fortführung finden die untersuchten Wegespuren übrigens in den markanten Hohlwegen bei Corvey im Bereich des Steinkruges

wurden archäologische Grabungsschnitte quer durch zwei Hohlwege gelegt, um die Struktur der Hohlwegrinnen und ihren Untergrund beobachten zu können. Mit Dr. Daniel Bärenger wurde ein weiterer Fachmann vom Westfälischen Museum für Archäologie (Außenstelle Bielefeld) hinzugezogen.

Für den Bodenkundler und Geologen ergaben sich interessante Aufschlüsse der eiszeitlichen, nacheiszeitlichen Entwicklung des westlichen Wesertalanges. In den Untergrund eingeprägte Radspuren und daraus zu folgernde Erkenntnisse zur Spurweite von Wagen konnten nicht beobachtet werden, vermut-

auf der gegenüberliegenden Seite des Wesertales.

Nach vorbereitenden Begehungen im Herbst 2005 in Begleitung vom Stadtarchäologen Andreas König sowie von Prof. Dr. Dietrich Denecke (Universität Göttingen), einem anerkannten Altwegeforscher, begannen im September 2005 die Erkundungen und Vermessungen durch die Studenten. Hauptziel war die Aufnahme von wesentlichen Teilen des Hohlwegsystems im Forstort „Galläcker“ sowie im Bereich des Talgrundes bis zur Höhe der Landwehr. Zusätzlich

lich weil die Oberfläche des Kalkfelsens bei mechanischer Belastung zu brüchig ist. Eine wichtige Fragestellung betraf das Verhältnis der vorgefundenen Hohlwegspuren zum Durchlass der Landwehr beim ehemaligen Bosseborner Wartturm. Die Landwehr wurde im 14. Jahrhundert von der Stadt Höxter rund um Höxter als Einrichtung zum Schutz des Gemeinwesens und zur Verkehrskontrolle errichtet. Es zeichnen sich im Gelände Wegespuren ab, die auf den Wartturm zusteuern. In größerer Nähe der Warte sind allerdings sämtliche Wegespuren mutmaßlich durch Aufforstungsarbeiten beseitigt worden. Andere abzweigende Wege dienten offenbar dem Transport von Holz nach Höxter („Holzweg“) oder als Triften für das Weidevieh.

Weiterhin entdeckten die Studenten im Wald Reste wahrscheinlich mittelalterlicher Ackerformen in Form von Wölbäckern und Ackerterrassen. Sie stellen Zeugnisse der Rodung von Flächen für die landwirtschaftliche Nutzung dar. Eine Datierung im Gelände ist nicht möglich, aus allgemeinen Erwägungen erscheint jedoch eine Durchführung im 13./14. Jahrhundert möglich. Zumindest seit dem 17. Jahrhundert wird ein Forstort „Galgenstieg“ erneut als Wald bezeichnet, der die vormaligen Rodungsflächen offenbar zurückerobert hat. Zeichen einer ehemaligen Niederwaldwirtschaft, die sich stellenweise bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg gehalten hat, kann man noch im Bereich des Galgenstiegs unterhalb der Kreisstraße 18 anhand von vielstämmigen Buchen erahnen.

Interesse weckten die Aktivitäten in Höxter auch im fernen Münster. Im April 2006 kam Ulrike Spichal, Mitarbeiterin der Altertumskommission für Westfalen und mit der Erforschung

der Jakobswege beschäftigt, zu Besuch. Sie möchte die Ergebnisse des Hochschulprojektes im Rahmen der Ausschilderung eines Wanderweges entlang alten Pilgerwegen aufgreifen. Die erwähnten Wege- und Ackerrelikte stellen nur einen kleinen Ausschnitt der Kulturlandschaft im Umfeld Höxters dar, die auch im Rahmen zukünftiger Hochschulprojekte für die Einwohner und Besucher unserer Region dokumentiert und präsentiert werden sollen. Zu den Spuren der alten Kulturlandschaft zwischen der ehemaligen Bosseborner Warte und dem Petrifeld soll im Frühjahr 2007 eine Exkursion im Rahmen der Aktivitäten des Heimat- und Verkehrsvereins Höxter angeboten werden.

Michael Koch